



Lothar Schreinert Arge Nürnberg

Analphabetismus und Arbeitsmarkt



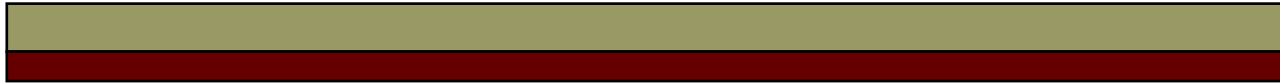
Auszug aus „Welt“online vom 7.9.2007

- Im kommenden Februar geht sein Kurs zu Ende. "Die Jobchancen sind nicht gut", weiß seine Lehrerin. "Denn auch wenn die Schüler hier viel gelernt haben, gibt es da draußen eine große Anzahl von Arbeitslosen, die immer noch besser lesen und schreiben können.
- Aber Selbstvertrauen hilft, neue Herausforderungen anzunehmen."



Auszug aus „Welt“online vom 7.9.2007

- Er wurde Hartz-IV-Empfänger und musste ins Jobcenter. "Denen war es egal, ob ich lesen und schreiben kann" erzählt er.
- Die Jobcenter sagen: Das ist Sache der Schulen, die sollen sich darum kümmern. Und die Schulen schieben das Problem zurück: Die Zeit ist um, ihr hattet eure Chance, jetzt seht, wir ihr damit fertig werdet", erklärt Urda Thiessen, Lehrerin beim Verein Lesen und Schreiben.
"Sie sind in einer Lücke, und keiner fühlt sich zuständig".



ARGE Nürnberg

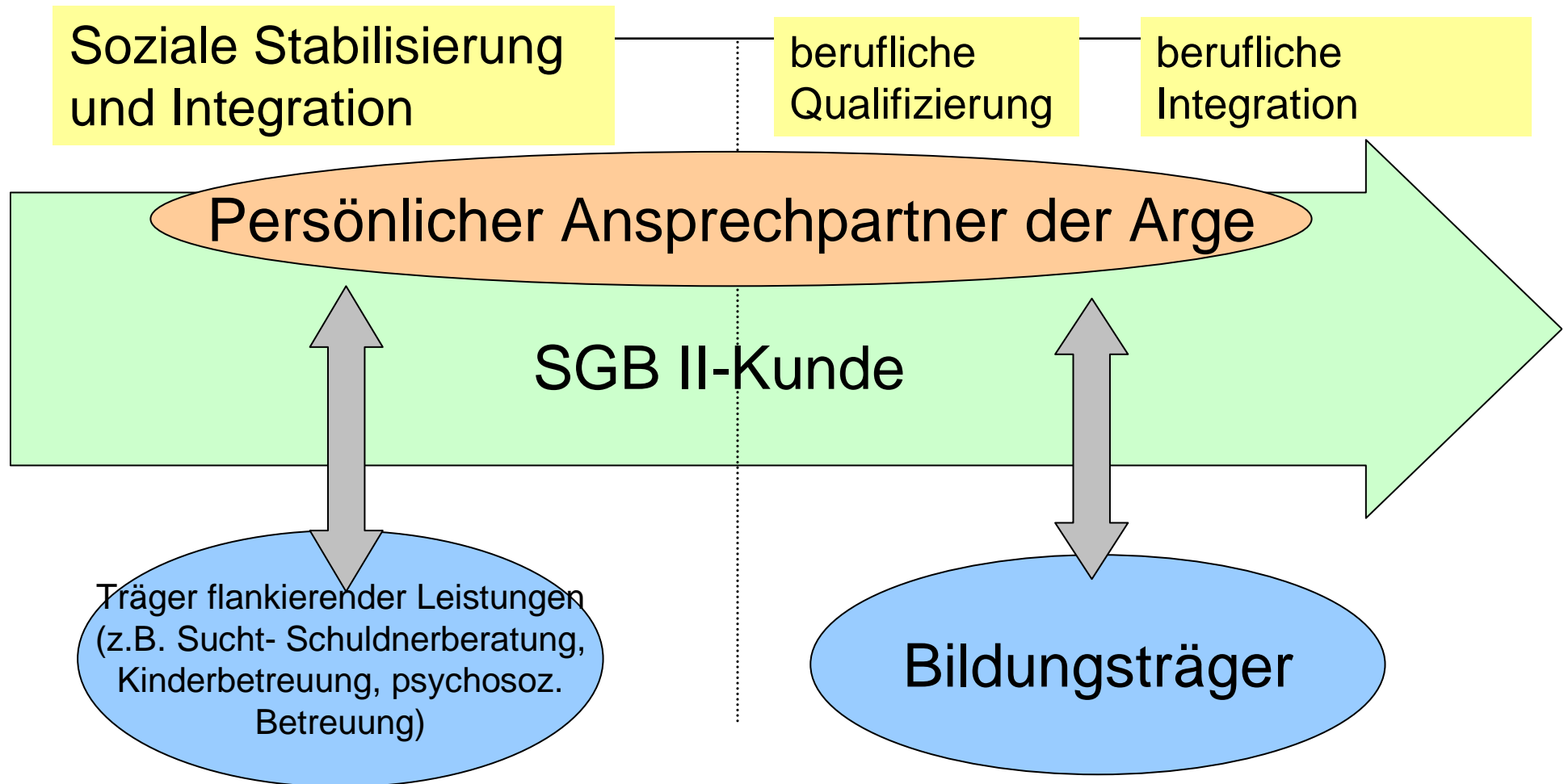


Nürnberg

Ausgangssituation

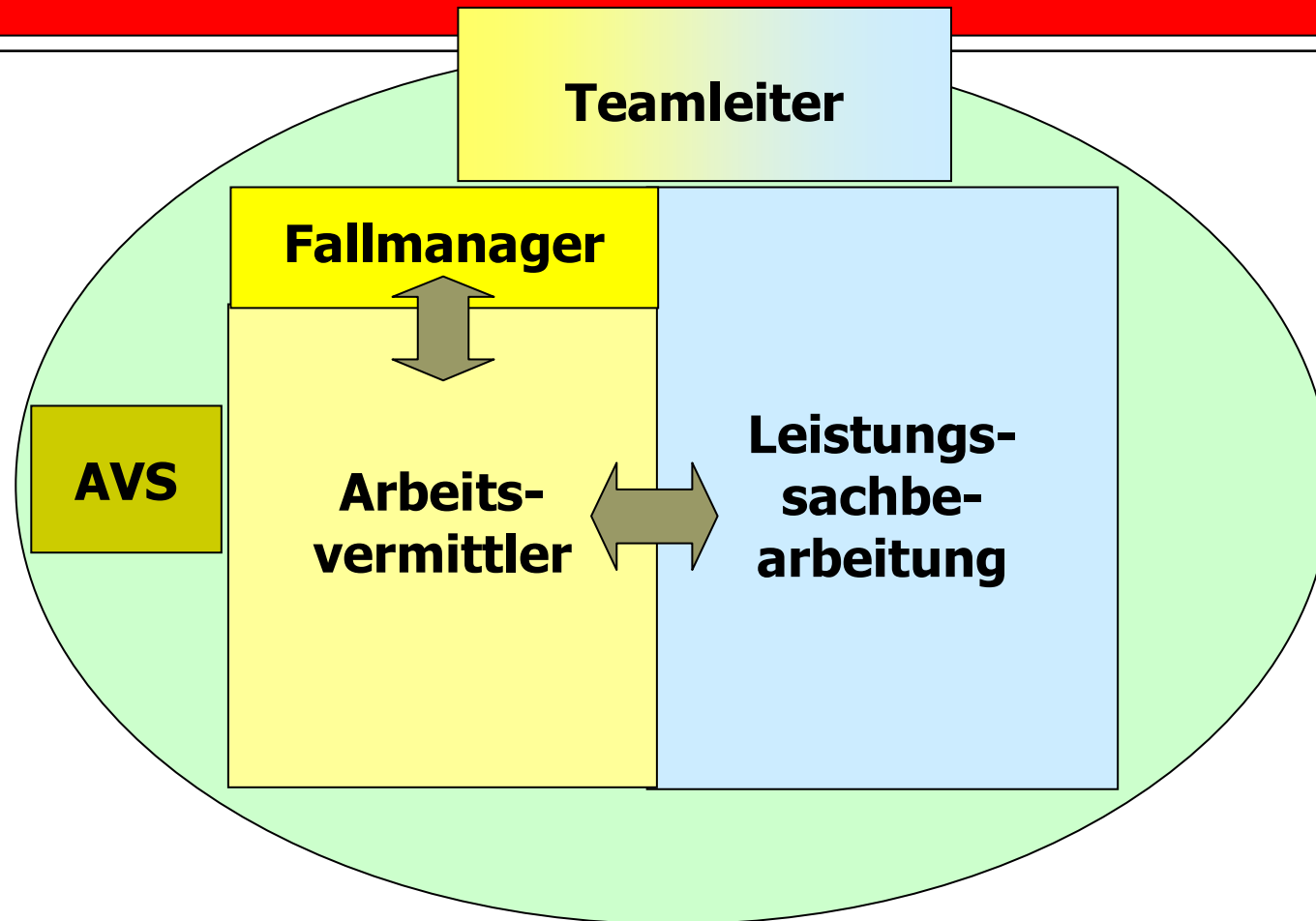


Weg der sozialen und beruflichen Integration



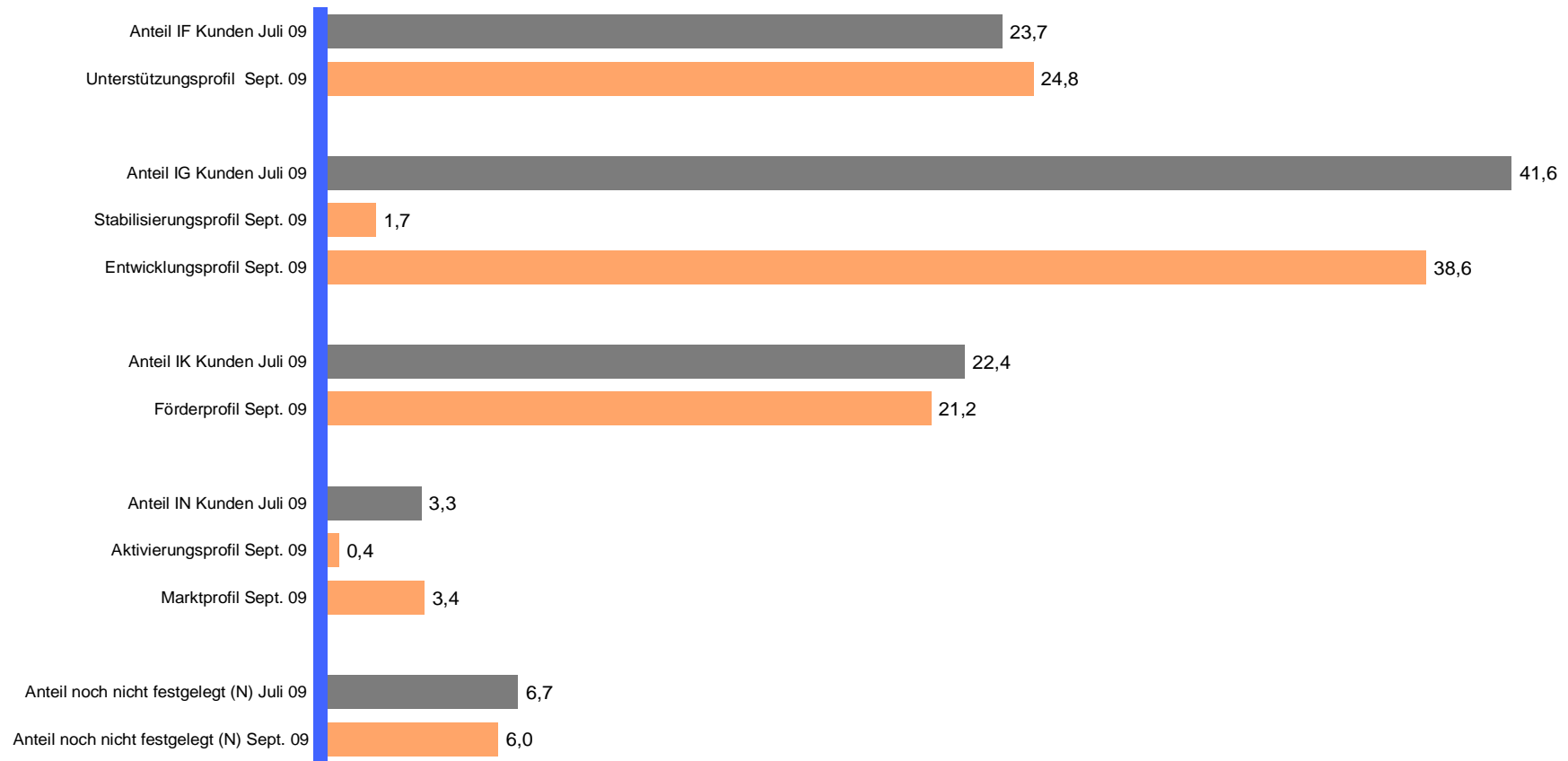


Aufbau eines operativen Teams





Anteil Profillagen und Anteil Betreuungsstufen Gegenüberstellung Juli 09/Sept. 09 ARGE Nürnberg Stadt





Stand September 09		Sep 09
ALO Kunden (Monatswert)		15.707
1) darunter Unterstützungsprofil (isoliert)		3.888
	2009 anteilig (%)	24,8
2) darunter Stabilisierungsprofil (isoliert)		272
	2009 anteilig (%)	1,7
3a) darunter Entwicklungsprofil (isoliert)		6.069
	2009 anteilig (%)	38,6
3b) darunter Förderprofil (isoliert)		3.318
	2009 anteilig (%)	21,1
4a) darunter Aktivierungsprofil (isoliert)		63
	2009 anteilig (%)	0,4
4b) darunter Marktprofil (isoliert)		532
	2009 anteilig (%)	3,4
5) darunter noch nicht festgelegt (N) (isoliert)		935
	2009 anteilig (%)	6,0



Ausgangssituation

- Das bedeutet:
 - ca. 65 % der SGB II Kunden haben Unterstützungs-, Förder- und Stabilisierungsbedarfe
 - darunter sicherlich die Kunden mit Alphabetisierungsproblematiken



Ausgangssituation

- Man könnte folgende Modellrechnung aufstellen:

Geschätzte Zahl der Analphabeten bundesweit

- 4 Millionen. (Anteil an der Gesamtbevölkerung somit ca.5 %)
 - ehB in der ArgeN ca. 34.000, davon 5 % = 1700 Personen
- Betroffen innerhalb der ArgeN also zwischen 1700 – 2000 Personen!



Ausgangssituation

- Quote der Analphabeten im Bereich SGB II + SGB III vermutlich höher als in der Vergleichsgruppe der Gesamtbevölkerung
- Langzeitarbeitslosigkeit vermutlich eine Folge
- Zunehmend auch Personen erkennbar, die in den letzten Jahren (Jahrzehnten) erwerbstätig waren
 - dies ist in erster Linie der aktuellen wirtschaftlichen Situation geschuldet



Ausgangssituation

- Arbeitsmarkt für Tätigkeiten mit geringen Minderanforderungen an „lesen und schreiben“ fast weggebrochen
- Qualifikationsanforderungen, auch für einfachere Jobs steigen ständig
- oft nicht das einzige Vermittlungshemmnis
- Vermittlungschancen schwierig bis schlecht!



Ausgangssituation

- Ausweich- oder Verhinderungsstrategien erschweren die Integrationsbemühungen der persönlichen Ansprechpartner (pAp)
- Starke psychische Beeinträchtigungen „verschleiern“ oft den Analphabetismus, d.h. dieser tritt erst im Laufe der gemeinsamen Zusammenarbeit, Öffnung und Stabilisierung in den Vordergrund
- In der Kursphase z.T. hohe Ausfallquoten



Was können wir tun?

- Umgang mit diesem Personenkreis
 - sensibles Herangehen bei „Verdacht“
 - z.B. auffallend schlechte Bewerbungsunterlagen
 - auffällige Ausweichstrategien
 - stereotypes Verhalten in bestimmten Situationen
 - immer gleiche Begleitperson, die auch den aktiven Teil übernimmt
 - Profillage des Kunden in diesem Segment gesondert erheben (Checkliste)
 - Normalität herstellen und Analphabetismus thematisieren , keinesfalls tabuisieren
 - Arbeitgeber offensiv einbeziehen und versuchen über Praktika zu überzeugen (Klebeeffekt)



Was können wir tun?

- Die eigenen Mitarbeiter aufklären und sensibilisieren
- Lobby für diesen Personenkreis verstärken
- Einsicht erreichen und „Scham“ beim Kunden überwinden
- Verteidigungshaltung der Kunden „knacken“
 - Ansatz „Motivierende Gesprächsführung“ (MI)!



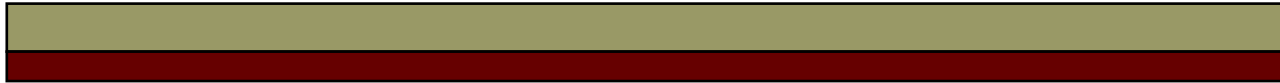
Fazit

- Ohne Einsicht und Mut beim Betroffenen, kein Erfolg möglich
- Vermittlungen in „reguläre“ Arbeitsverhältnisse derzeit kaum realisierbar
- langwierige Prozesse müssen in Kauf genommen werden
- Über gezielte Förderung ist ein Anschluss möglich



Fazit

- Finanzielle Mittel müssen in diesem Bereich zielgerichtet eingesetzt werden
- Kein ausschließlich arbeitsmarktpolitisches, sondern ein gesellschaftliches Problem
- Übergangsmanagement aller an Bildung beteiligter Institutionen verbessern
- Pilotprojekt „ABC zum Berufserfolg“ nach bisherigen Erkenntnissen ein richtiger Ansatz



ARGE Nürnberg



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit